

wurden teilweise gekürzt. Das meiste ist seinerzeit im DA angezeigt worden (vgl. DA 12, 584; 15, 559; 17, 279 f.; 20, 248; 22, 651; 24, 540, 546 f.; 26, 559; 27, 592 f., 29, 265, 275), doch finden sich auch zwei von H. bisher nicht vorgelegte Texte: ein anonym überliefertes exegetisches Lehrschreiben (MGH Epp. 3 S. 635–640, nach einer Hs.), das S. 34–42 nach drei Hss. wiedergegeben und durch ein Zeugnis Sigeberts von Gembloux als Brief des Remigius von Auxerre († 908) an Bischof Walo von Autun (893–918/19) identifiziert wird, ferner S. 316–373 von Guibert von Nogent ein Traktat mit dem wiedergewonnenen Titel *Contra iudaizantem et Iudaeos*, womit der Druck bei Migne PL 156 Sp. 489–528 (nach d'Achéry, als *Tractatus de incarnatione contra Iudaeos*) ersetzt wird. Wertvoll ist natürlich auch die Erschließung des gesamten Materials durch Indices der Hss., der Incipits, Bibelstellen und sonstigen Autoren bzw. Vorlagen. R. S.

Teodulo, *Ecloga. Il canto della verità e della menzogna*, a cura di Francesco MOSETTI CASARETTO (Per Verba 5) Firenze 1997, SISMEL – Ed. del Galluzzo, CXXVIII u. 61 S., ISBN 88-87027-03-X, ITL 50.000. – Vor einiger Zeit meinte der Hg., den pseudonymen Autor der weitverbreiteten und einflußreichen *Ecloga* in der insularen Tradition von St. Gallen orten zu können (Mittellat. Jb. 30, S. 11–38), und anlässlich seiner Neuauflage umreißt er das Essentielle der Dichtung folgendermaßen: „è nello slittamento del topos, nello scorrimento orizzontale delle tipologie, nel cogliere la solubilità possibile del canone virgiliano in altro“ (S. XIII), was schwer nachvollziehbar ist, aber irgendwie an schlüpfrigen Boden und entgleitende Begriffe gemahnt. Auf festem Boden steht er dagegen bei der Textrepräsentation. Nach einer milden Rüge für die kritische Edition von Osternacher von 1902 (vgl. NA 28, 786) als „non fondata su criteri scientifici esplicitamente dichiarati“ (S. CXVII), entscheidet er sich dafür, den Text von Huygens heranzuziehen, den dieser 1977 der Ausgabe eines Kommentars beigegeben hatte (vgl. DA 35, 268). Huygens hatte jedoch – allerdings nur in einer Anmerkung – darauf hingewiesen, „le texte de l'Eclogue que je reproduis est celui de l'édition Osternacher“ (S. 6, Anm. 16), was hier zur Ehrenrettung des Gymnasialprofessors aus Urfahr bei Linz konstatiert sei. Dieser hatte 1907 den Text nochmals, jedoch ohne Varianten mit einem sehr detaillierten Quellen- und Similienapparat veröffentlicht, was entschieden benutzerfreundlicher war als die neue Ausgabe, bei der man die Quellen mühsam aus den „Note“ (S. 27–48) heraussuchen muß. Dagegen werden Freunde extensiver paraphrasierender Interpretationen hier (S. XI–CXVII) auf ihre Kosten kommen, während die anderen durch das Vorwort des Doktorvaters Ferruccio Bertini rechtzeitig gewarnt werden, der seinen Schüler charakterisiert als „inesauribile nello scoprire nuovi filoni di approfondimento, abbandonandoli soltanto dopo averli esplorati completamente“. G. S.

Anglo-Saxon Conversations: The Colloquies of Ælfric Bata, ed. by Scott GWARA, translated with an introduction by David W. PORTER, Woodbridge u. a., The Boydell Press, 1997, XII u. 209 S., ISBN 0-85115-699-1, GBP 45. – Der angelsächsische Abt Ælfric (ca. 955 – ca. 1020) schrieb eine große Zahl altenglischer Predigten (Homilien) sowie für den Lateinunterricht eine lat.-altengl. Grammatik, ein lat.-altengl. Glossar und ein lat. Kolloquium, d. h. einen didaktischen Dialog bzw. ein Rollenspiel, um die lateinische Konversations-